

„Ich habe die Stadt noch selten so erregt gesehen,“ erwiderte ihr Mann und blickte aus dem Wagenfenster. „War heute vielleicht Wahltag?“

„Das kommt davon, wenn man in der Zeitung nur die Verbrechen und Prozesse liest,“ warf ihm Edna vor. „Dann weiß man natürlich nicht, was vor sich geht.“

„Vielleicht steht an der nächsten Straßenecke ein Philanthrop und verteilt Tausenddollarnoten,“ spaßte Fletch.

„Immer fröhlich,“ rief seine Frau ärgerlich, „immer zu dummen Scherzen aufgelegt! Dabei bewegen wir uns nicht vom Fleck und kommen wohl nie zum . . .“

Baker Hotel. Die bestellten Zimmer sind reserviert, der Boy stürzt sich auf das Gepäck. Der Lift schluckt das Ehepaar Fletch, um es in der zwölften Etage wieder auszuspeien. Am Hotelgang begegnen sie einer Gruppe von drei Männern. Der erste ist ein Konstabler, der zweite ein Herr von bestrickender Eleganz: ein festgenommener Hoteldieb. Der dritte Mann war untersetzt und stämmig, sein Anzug abgetragen und an den Rändern ausgefranst. Er hieß King Shannon, und jeder Verbrecher der Staaten hätte ihn gern 4 Schuh tief unter der fruchtbaren Erde Pennsylvaniens gewußt, denn Inspektor Shannons Augen entging nichts, sein Gedächtnis glich einer Registratur, und sein Mißtrauen gegen Männer mit frischgewachsenen Bärten und schwarzen Brillen wurzelte tief.

„Verzeihen Sie,“ sprach er Fletch im Vorbeigehen an, „aber Ihre Art, beim Gehen mit den Armen zu schlenkern kommt mir bekannt vor.“

„Sie verwechseln mich scheinbar,“ lächelte Fletch und strich über sein Bärtchen, „solche Gewohnheiten sind vielen Menschen eigen.“

„Wenn jemand seinen Bart streicht,“ sagte Shannon und ließ den Konstabler mit dem Gefangenen allein in den Lift steigen, „so will er damit dessen Existenz hervorkehren. Trugen Sie auch vor 10 Jahren diesen Bart?“

Lincoln Fletch schwieg.

„Also nicht,“ rief King Shannon und versuchte, sich sein Gegenüber mit bartloser Oberlippe vorzustellen, „ich wußte ja gleich, daß ich es mit meinem alten Freunde Fletch zu tun habe.“

„So wahr ich lebe, das ist King Shannon!“ tat Fletch überrascht und stellte ihn seiner Frau vor. Seine Lippen, Shannons Ohr nahe, zischten dabei: „Schweigen Sie! Sie weiß von nichts!“

„Ihr Mann ist ein alter Freund von mir,“ schwatzte Shannon und ließ Frau Fletch galant den Vortritt in den kleinen Salon. „Ich habe ihn in einer lustigen Kneipe kennengelernt,“ erzählte er und verschwie, daß die lustige Stimmung dieser Kneipe bald durch die Ermordung des Wirts beeinträchtigt worden war. „Zuletzt habe ich ihn im Jahre 1909 besucht,“ setzte er fort und verschwie, daß er Fletch keineswegs in dessen Heim, sondern in der 515. Zelle des Stadtgefängnisses einen Besuch abgestattet hatte.

Als Edna ins Schlafzimmer ging, um auszupacken, blieb Fletch mit Shannon allein und verfluchte seinen Leichtsinns. Auch am 20. Juli wäre ein bequemer Dampfer gegangen.

„Es ist verboten, ein Zuchthaus ohne Entlassungsschein zu verlassen,“ bemerkte Shannon, „überhaupt wenn man vorher das Zellengitter durchsägt hat.“

„Die Zeit heilt alle Wunden,“ scherzte Fletch, „sind einmal 10 Jahre verflossen, schenkt einem der Staat wieder sein Wohlwollen und sagt achselzuckend: Verjährt!“

„Ich irre selten,“ drohte King Shannon, „und in meinem Hirn steht geschrieben, daß die 10 Jahre der Verjährungsfrist noch nicht verstrichen sind.“